

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Kopierspate 15 Pf.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beilwegstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erscheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1 00 RM.
von unseren Boten ins Haus gebracht 1 75 RM und durch den
Beilwegstraße 1, 74 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beilwegstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kaufmännern, Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 26.

Sonnabend, den 1. März 1919.

58. Jahrgang.

Das Verbrechen an unseren Gefangenen.

Nach einer sachkundigen Berliner Meldung überreichte der Vorsitzende der deutschen Rotes Kreuzkommission in Spaan dem Militärern am 22. Febr. eine Note, in der darauf hingewiesen wird, daß seit über drei Monaten die Freilassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen vergeblich erbeten wird und daß auch die Rückgabe der Schwereverwundeten aus Frankreich nicht einmal begonnen hat, obwohl General Nibant die Erde Januar in Aussicht stellt. In Frankreich werden auch tausende von deutschen Zivilgefangenen noch immer fest gehalten und verurteilt. In letzter Zeit ist die Lage nicht einmal etwas besser geworden, sondern, daß alle Verträge, das Schicksal der 800 000 deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu mildern, bisher vergeblich geblieben sind, und daß die deutsche Note vom 8. Januar 1919 bis heute noch nicht einmal eine Antwort gewährt worden ist. Im Gegenteil zu der Haltung der deutschen Regierung, die jetzt noch dem Aufbruch des Westfrontkrieges aus freien Stücken große Schwierigkeiten für die alliierten Kriegsgefangenen verspricht, haben die französischen Behörden die Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sogar verschärft. Obwohl Marschall Foch im Worte von Campagne ausdrücklich zugesichert hatte, daß auch nach der Aufhebung der Verträge über den Austausch der Verwundeten über die Behandlung der Gefangenen, wie über Sonntagssruhe, Arbeit usw. unberührt bleiben werden, hat die französische Regierung das verfassungsmäßige Gehalt für Kriegsgefangene Offiziere herabgesetzt, die für höhere Unteroffiziere bestimmte Wohnung abgelehnt; Sonntagssruhe wird den Kriegsgefangenen genommen; die Militärspitze auf wenige Minuten verläßt, den Vertrauensdienst das Recht der Weisung verweigert, die Prokuration framerisiert und der zugesicherte Anschlag der Berner Vereinbarung in den Lagern vermindert. Als Unterhalt bietet man den Kriegsgefangenen Getreide, statt Barmittel und Gegen diese öffentlichen Verletzung des Rotes Kreuzes wird die deutsche Regierung durch die Rotes Kreuzkommission, die Marschall Foch zu veranlassen, daß er schnell Abhilfe schafft. Er bietet ferner die Gefangenen der internationalen Rotes Kreuzkommission, die in ein Regierungsdahin zu wirken, daß die Note vom 8. Januar namentlich mit größter Beschleunigung erledigt werde. Die Note schließt: „Das Maß der ohne ihre Verschulden über deutsche Kriegs- und Zivilgefangenen und ihre Angehörigen verhängte Leiden ist voll. Kein Volk der Erde kann vor seinem Gewissen und vor der Geschichte des Verantwortlichen, die Milderung ihres Leides abzuschießen oder gar durch verschärfte Bestimmungen ihre tiefe Not zu steigern und sie der Verneinung und dem völligen Zusammenbruch zu überantworten.“

Ludendorff an Oberst. Wie in den Sitzungen mitgeteilt wird, hat General Ludendorff den deutschen Generalen in Stockholm um Uebermittlung folgenden Schreibens an die Präsidenten der Deutschen Republik, Herrn Ebert, gebeten:

Der Präsident!
Im November verließ ich Deutschland. Die Gründe sind Ihnen seit damals bekannt. Ich konnte nicht wieder darauf zurück. In Rußland, die mir die Heimat nicht zu geben vermochte, legte ich hier für das deutsche Volk meine Lebensarbeit schriftlich nieder. Das Volk ist jetzt beendete. Ich hoffe, daß das Vaterland daraus lernen wird. Ich will dem deutschen Volk weiter dienen, wie ich es bisher tat. In der Stunde seiner Not braucht es jede Kraft, die selbstlos nur an die Heimat denkt. Ein großer Teil der deutschen Völker sieht wider mich. Aus meiner Schrift wird es mein Handeln erkennen. Sie kann nur meine Auffassung verstehen. Es ist für das Vaterland, aber auch für mich notwendig, daß allseitige Klarheit darüber herrscht, was ich nach und von der vier Kriegsjahre tat und wo die Wurzeln unseres Unglückes liegen. Ich kehre jetzt nach Deutschland zurück und bitte die Regierung, diese Klarstellung herbeizuführen. Ludendorff.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 27. Februar.

In einem am Mittwoch abend stattgefundenen Versammlung des Bürgervereins wurde zu dem ausgetretenen Generalkrieg der Arbeiter Stellung genommen. Nach langem Verhandeln, in dessen Verlaufe auch ein Abhörprotokoll der Bürgerchaft und Beamten in Vorschlag gebracht

wurde, fand ein Beschluß Annahme, nach dem mit der Streikleitung Verhandlungen über die weiteren Maßnahmen angeknüpft werden sollen. Eine Kommission wurde hierzu ernannt. Im Laufe des heutigen Tages ist die Lehrerchaft, die städtischen, Bahn- und Postbeamten in den Vorstand getreten. Über die mit der Streikleitung gepflogenen Verhandlungen wurde in einer gegen nachmittags 3 Uhr einberufenen Versammlung der Bürgerchaft Bericht erstattet. Der Vorsitzende des Bürgervereins, H. Held, teilte mit, daß die Streikleitung auf den Fortgang oder ein Aufhören des Streiks keinen maßgebenden Einfluß habe, jedoch verspreche sie, für strenge Ruhe und Ordnung zu sorgen, wenn andererseits die Gewerbetreibenden die Weiterführung der Geschäfte gewährleistet. Dies wurde zugesagt; gleichzeitig jedoch darauf hingewiesen, daß die vorhandenen Vorräte nur für kurze Zeit reichen würden und eine Zufuhr unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich sei. Bis auf weiteres sollen die Läden bis 1/6 Uhr geöffnet sein. Es wurde in der Versammlung weiter bekannt gegeben, daß in einer um 2 Uhr gehaltenen Versprechung der Gewerbetreibenden der Lebensmittelange der Beschluß gefaßt worden sei, nicht in den Gewerkschaften zu treten. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, weshalb dies in Halle getroffen Abmachungen entgegen, auch die Elektrizitätswärter ausständig seien und die Ueberlandzentrale Wasserleitungsnetz ohne Stromzufuhr wäre, wurde mitgeteilt, daß die Streikleitung hierüber keine Auskunft geben könne und selbst von dem Ausstand der Elektrizitätswärter überzogen worden sei. Vor Schluß der Versammlung wurde bestimmt, daß die gewählte Kommission mit der Streikleitung in Verbindung bleiben solle zu weiteren Verhandlungen.

Die Zahlung der Invaliden- und Altersrenten usw. erfolgt am 1. 3. von 7—11 Uhr vormittags im Rauskeller - Vereinszimmer. Die Empfänger werden an die pünktliche Abholung ihrer Bezüge erinnert.

Witzensfels, 25. Febr. Nach dem Ergebnis der Stadtverordnetenwahl am 23. Februar hat die Sozialdemokratie mit 27 Stimmen gegen 15 bürgerliche die Mehrheit in der Stadtverordneterversammlung.

Naumburg, 28. Februar. Nach der Erklärung des Generalstreiks der Arbeiter traten am Mittwoch sämtliche Gewerkschaften, sowie die Bürgerchaft, das Gas- und Elektrizitätswerk in den Abwehrschritt. Der Arbeiterstreik ist heraus nach kurzer Dauer aufgehoben und die Arbeit am Donnerstag wieder aufgenommen worden.

Roßdorf, 24. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Badeteich. Drei Knaben waren sich auf das moosige Eis und brachen ein. Hülfsbereite Personen gelang es, einen der Knaben bewußlos zu bergen; er konnte ins Leben zurückgerufen werden. Die Leichen der beiden anderen Jungen wurden in dem tiefen Wasser gefunden, nachdem sich zwei Soldaten, Sergeanten Hirschfeld, dem der rechte Arm fehlt, und Musiker Koch, die sich ein Floß aus 4 Tonnen gebaut hatten, leider lange vergeblich bemüht hatten.

Dresden, 22. Febr. Wie von Stadtbekanntmachung Seite bekanntgegeben wird, ist eine Hühner- und Fledermaus in Dresden festzustellen. Die Zahl der seit Anfang November bis jetzt gemeldeten Fälle beträgt 17. Die meisten Personen sind infiziert von auswärts angereist, doch haben sich ebenfalls viele in den letzten Wochen auch Personen in Dresden angestrichelt, so zwei Frauen, deren Männer auswärts in ihre Heimat zurückgekehrt waren, und mehrere Militärpersonen in Kasernenquartieren. Es wird darauf hingewiesen, daß das Fledermaus fast ausschließlich durch die Kleiderbügel übertragen werde und daß der beste Schutz gegen die Krankheit sei, sich käuflicher zu halten.

Mühlhausen, 24. Febr. Städtische Hammel sollen auch in diesem Jahre angekauft und für diesen Zweck 40 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Die städtische Schatzkammer hat in den letzten Jahren einen beträchtlichen Ueberschuß erzielt und außerdem der Bevölkerung Hammelfleisch zugeführt.

Magdeburg, 22. Februar. Nachdem der hiesige Magistrat vor kurzem Schadenersatzsprüche für Schäden, die durch die jüngsten Unruhen entstanden sind, abgeliegt hat, ist vom Regierungspräsidenten eine Befehlsmachung erlassen, in der es heißt: Bezüglich der Gütemachung von Schadenersatzsprüchen, die infolge von Unruhen in der letzten Zeit entstanden sind, dürfte gewisse Unklarheiten bestehen, zu deren Beseitigung darauf hingewiesen wird, daß derartige Forderungen binnen 14 Tagen, nachdem der Betroffene von der Zufügung des Schadens Kenntnis erlangt hat, beim Gemeindevorstand anzubringen sind. Bei Abweisung des Antrags durch diesen ist binnen 4 Wochen nach Zustellung dieses Beschlusses Klage beim zuständigen ordentlichen Gericht zu erheben.

Mühlhausen, 24. Febr. Vom Regierungspräsidenten zu Erfurt ist ein Schreiben an den hiesigen Magistrat ergangen, in dem schwere Bedenken gegen die Erziehung eines Großlehrlings und die Abrechnung einzelner Arbeitsteile Preisens ausgesprochen werden und zum Ausdruck kommt, daß die wirtschaftlich Staaten finanziell in bedrängter Lage sich befinden und deshalb den Anschlag des preussischer Gebietsteile für nichtschonwert halten. Der Regierungspräsident ersucht um eine Kundgebung, in der die Ablehnung des Preussischer Großlehrlings ausgesprochen wird. Der Magistrat hat sich der Ansicht des Regierungspräsidenten angeschlossen und diese beschloßen, den Anschlag an Großlehrling aus idealen und materiellen Gründen abzulehnen und den wirtschaftlich Staaten anheim zu geben, den Anschlag bei Preußen zu suchen.

Freitagshagen, 22. Febr. Der angehende Schiedsrichter Ernst Ising in einem Unfall von Heiliges-Gebietes seinen Unfall, den vom Militär entlassenen Karl Hammerbach, mit einem schweren Hammer auf den Kopf und schmitt sich dann selbst die Kehle mit einem Messer durch. Er verfiel auf der Stelle.

Bu Dweien einsam.

Roman von H. Courtz's-Mähler

Nachdruck verboten. Fortsetzung.
Er reichte ihr den Arm und führte sie hinaus. Wie sie fertig gebracht hatte, sich zu verabschieden und gleichgültig Neben anzuordnen und wiederzugeben, daß sie sie wieder nicht mehr.
„Still! Ich hab sie sich von Wolf in den Wagen heben und sah dann stumm und leer zwischen dem beiden Frauen. Die abenteuerlichsten Pläne krennen ihr Sinn, wie sie Wolf retten könnte vor der sicheren Vernichtung. Sie kam aber zu keinem tröstlichen Schluss. Wie gefesselt stand sie die dabei aus dem Wagen und sagte den beiden Weibern gute Nacht. Wolf wollte sie zurückhalten, aber sie wehrte ihm ab.
„Ich muß Ruhe haben, nichts als Ruhe“, sagte sie und schritt die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf. Sie brauchte sie, Ruhe, um klare Gedanken fassen zu können. Sie sah immer Wolf vor sich, lebend und kalt, mit einem roten Fleck auf der Stirn. Darüber kam sie nicht hinaus.
Wolf ging mit seinem Vater in dessen Zimmer, um dem alten Herrn alles zu erzählen. Bis Gerardo hatte seine Zimmer im Erdgeschoss, wegen seines Rheumatis, während die Wolfs in der ersten Etage lagen, neben denen Hielottes. Als die junge Frau an ihres Mannes Zimmer vorbeifahren wollte, blieb sie plötzlich nachdenklich stehen. Dann öffnete sie leise die Tür. Dort drinnen stand des Gemeindevorstand.

Sie lag darauf zu und saßte im Dunkeln nach dem Schlaf. Der Schlüssel klickte. Sie sog ihn ab und legte ihn in ihrem Kleide. Dann eilte sie in ihr Zimmer, ließ sich schnell von der Jungfer ein warmes, bequemes Morgenkleid überwerfen und schickte dann das Mädchen zur Küche. Darauf schickte sie in ihrem Zimmer das Licht und leuchte sich lauschend an die Tür.
Wolf bemerkte, mußte sie ihn hören. „Bianca“ dachte über eine Stunde, bis die Treppe leise unter seinen Tritten marste. Sie hörte ganz deutlich, wie er bis zu ihrer Tür kam und lauschte. Er wollte sich nicht überzeugen, ob sie zur Ruhe gekommen sei. Dann ging es zurück und betrat sein Zimmer.
Wielotte öffnete nun leise die Tür und huschte über den langen Korridor, bis sie vor Wolfs Arbeitstisch stehen konnte. Da drinnen war Licht, es fiel durch das Schließloch und die Türspalten. Er ging also noch nicht zu Bett.
Sie lauschte mit angehaltenem Atem und sah durchs Schließloch. Da sah sie ihren Mann an seinem Schreibtisch sitzen. Das Licht fiel hell auf sein Gesicht. Es mox sehr bleich und trug einen entschlossenen Ausdruck. Sie sah, wie er sich Papier zurechtlegte und zu schreiben begann.
Was hatte er jetzt mitten in der Nacht noch zu schreiben? Waren es Abschiedsbriefe? Sollte er vielleicht schon diese Nacht die Schuld bezahlen, die er mit einem solchen Ehrenwort auf sich genommen hatte?

AMBI-DACHSTEIN-Maschine für Handbetrieb
Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.

Sie hielt sich am Körper fest, um nicht umzukommen vor Schmerz und Gezeleid. Eins wußte sie nun gewiß. Sie würde nicht von seiner Schwelle weichen die Nacht und ihn um jeden Preis hindern, das Schreckliche zu tun. Wenn es sein mußte, wollte sie mit ihm um sein Leben ringen. Er durfte nicht fliehen, solange sie ihm die Brust hatte, und konnte sie ihn nicht mehr zurückhalten, dann wollte sie wenigstens mit ihm gehen in das dunkle Nichts. Ihn nur nicht aus den Augen lassen. Sie hatte ja den Gewehrdrantenschlüssel abgezogen, das beruhigte sie ein wenig. Er konnte den Schrank nicht öffnen, wenn er nicht einen Nachschlüssel hatte oder Gewalt anwandte. In beiden Fällen würde sie das hier draußen führen. So stand sie und lauschte in der dunklen kalten Winternacht, und währenddessen sah Wolf drinnen am seinem Schreibtisch und schrieb an sein Weib. Er mußte jetzt, wie lieb sie ihn hatte, das hatte ihn der heutige Abend gelehrt. Er wollte alle Nachsichten beiseite lassen und ihr alles sagen, was er zu sagen hatte. Es mußte klar zwischen ihnen werden, auf seinem gekränkten Stolz durfte er nicht länger bestehen, wenn er nicht mit anderen wollte, wie sich Helotte in Gram verzehrte.

Er legte eine umfassende Beichte ab und schonte auch Siballe nicht. Auf diese wollte er keine Rücksicht mehr nehmen. Mit der Versicherung seiner unwandelbaren Liebe und Treue und der Bitte, sie möge das harte, kränkende Wort zurücknehmen und ihm wieder die alte Fein, schloß er das Schreiben.

Am nächsten Morgen, sobald sie erwachen würde, sollte ihr die Kungier das Schreiben bringen.

Er schrieb sehr lange, abmühslos, das draußen an seiner Tür zitternd und bangend, sein junges Weib lebte und voll heiser Angst ihn und sein Lam beobachtete. Als Wolf seinen Brief beendet hatte, sah er nach der Zeit. Es war schon fünf Uhr. Nun konnte es sich kaum noch, sich niederzulassen. Schlafen würde er doch nicht können, bevor sein Schicksal nicht entschieden war. Es war das beste, er ging jetzt hinaus in den Wald und wartete dort den Anbruch des Tages ab. Vielleicht kam er zu einem guten Schuß. Er stand auf und reichte seine schlante, kratzvolle Gestalt. Die Götter waren ihm heif geworden oom langen Sitzen.

Dann hörte ihn Helotte langsam durchs Zimmer gehen. Nun konnte sie ihn nicht mehr sehen, desto an-

gestrenger tauchte sie auf sein Lam. Jetzt verdammt wie er an den Gewehrdrant trat und etwas oor sich bimmurmelte. Er hatte das Behlen des Schlüssels bemerkt.

Er ging zum Schreibtisch zurück und Helotte sah, daß er ein Schlüsselbund ergriß und dann wieder zum Gewehrdrant hinüberging. Die Angst schärfte ihre Sinne. Sie hörte, wie Wolf einige Schlüssel vernehmlich probierte, und wie dann doch einer ins Schloß paßte.

In angestauter Hast öffnete sie die Tür und sprang auf den Gewehrdrant zu. Mit aller Kraft stieß sie Wolf zurück, selbst tragend die eben geöffnete Tür des Schanks und lehnte sich mit ihrem Körper dagegen. Wolf war durch ihren unerwarteten Eintritt befügt erschrocken und sah verblühdnisslos in ihr angestautes Gesicht.

„Du darfst das nicht tun, Wolf“, sagte sie mit fast unerkennlicher Stimme.

„Was soll ich nicht tun, Helotte? Was ist dir?“ traute er erkaut.

Fortsetzung folgt.

An die bürgerlichen Wähler und Wählerinnen!

Anser Wahlvorschlag zur Stadtverordnetenwahl am 2. März er. heißt:

1. Zimmermann, Emil, Kaufmann
2. Laue, Otto, Lehrer
3. Helb, Fritz, Uhrmacher
4. Hilbrandt, Oswald, Gärtnereibesitzer
5. Doffleben, Richard, Architekt
6. Walter, Hermann, Postschaffner
7. Gäbler, Robert, Schlossermeister
8. Ende, Karl, Stadthauptkassenrentant
9. Luchfinger, Hugo, Dfenschaffant
10. Eisen, Elfe, Schwefter
11. Jacob, Fritz, Dr. med. Sanitäts-Rat
12. Liefereuz, Otto, Buchdruckereibesitzer.

Diese Kandidaten werden in durchaus unparteiischer Weise nur für das Allgemeinwohl der Stadt Teuchern eintreten.

Bersäume daher am Sonntag den 2. März keiner die Wahl und gebe seine Stimme dem Wahlvorschlag

Zimmermann-Laue!

Der Bürgerverein für städtische Interessen.

Der Reichsausschuß für Vete und Fette, Berlin, schließt

Anbauverträge für Sommerölrüchle.

Für Sommerrüben, Leinbotten, Woha und Senf werden außer den löhrenden Abnahmepreisen **Plagenlagen**, für Senf außerdem eine **Druckprämie** gewährt. Der Bezug von Kuntidger für die Anbauer wird vermittelt. Näheres durch die unterzeichneten Kommissionäre des Reichsausschusses.

J. G. Hoeltz & Söhne, Naumburg a. Saale.

Verpachtung.

Unsere Lokalitäten, als Schützenhaus, Tanz und Speisesaal, Restauration „Gemütliche Ecke“, soll u
Freitag, den 7. März 1919
nachm. 4 Uhr im Schützenhause einzeln oder insgesamt öffentlich verpachtet werden und werden Buchschlichthaber eingeladen.
Bedingungen können bei Zimmermeister Heil in Teuchern eingesehen werden.

Schützenverein Teuchern.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Aufschrift: Gebserbank, Naumburg a. S. Reichsbank-Giro-Konto.
Naumburgsaale, Gr. Marienstr. 18. Post-Scheck-Konto: Leipzig 14949
Fernsprecher Nr. 41

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- und Depositen-Konten,

Verzinsung der Guthaben mit 4 bis 4% % je nach Vereinbarung.

Gasthof Schortau.
Sonntag, den 2. März
von Nachmittag 4 Uhr an
Ballmusik

wozu freundlichst einladet

Georgi.

Kirchliche Nachrichten

Sonnt g Eionitzi (2 3. 19)
Kollekte für Sechsenhaus „Johannskirche“ in Krautu.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr B. eigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl Hr. Leigmann.

Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergebetdienst Oberpr. Plagemann.

Gröben: Vorm. 10 Uhr Kindergebetdienst Oberpr. Plagemann.

Unterwehren: Vorm. 1 1/2 Uhr Hr. Leigmann.

Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.

Sonntag, den 2. März abends 8 Uhr
Versammlung

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandsbericht.
3. Berichtsbeneid.
4. Anwesenheit jed. s. aktiven Mitgliedes ist unbedingt erforderlich
Die Kolonnenleitung.

Warnung.

Zur Sicherung der für die Stadt Teuchern eingemieteten Kartoffeln sind **Selbstschüsse** gelegt worden. Das Betreten des Mietensplatzes ist daher verboten.

Vorwerk Ragnitz.

Das **Wischenbladen** auf meinem Felde am Steinbruch ist **bei 10 Mark Strafe** verboten. Das Abladen in die Aichengrube ist erlaubt.

R. Krause.

Deji-Ölgemälde

zum Preise von 7.50 Mk. **neue Auswahl**, schönes Konfirmationsgeschenk empfiehlt **O. Liefereuz.**

Speziallieferung, Druck und Verlag von Otto Liefereuz, Teuchern.

Freiwillige Feuerwehr Teuchern

Zu unserem am 2. März im Gasthose „Zum goldenen Baum“ stattfindenden

Winterbergnügen mit Ball

erlauben wir uns, eine geehrte Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend ganz ergebenst einzuladen
Binn 4 Uhr Das Kommando

Gasthof Krössulu

Sonntag, den 2. März

Gr. Maskenball

Anfang 6 Uhr
wozu freundlichst einladet **W. Brauer**

Die schönste Damen- und Herrenmaske wird prämiert

Einen Lehrling sucht

Carl Schreiber, Kupferstämmebeut. Weizenfeld.

Bücher und Zeitschriften

werden vorläufig nicht einzeln fien.
O. Liefereuz
Gut erhaltenes

Plüsch-Sofa

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Großes möb. l. s. 1

Zimmer mit Schlafzimmer

viert zu verm. u. Bahnstr. 8.

Gasthof Gröben

Bringe meine Lokalitäten ohne Rücksichtnahme auf die einzelnen Parteien in empfehlende Erinnerung.

A. Ziller.

Ball

des Gesangsvereins **Einigkeit** findet vorläufig **nicht** statt.
Der Vorstand.

Zur gefl. Beachtung.

Die augenblicklichen Verhältnisse gestatten leider die Herstellung einer 4-seitigen Zeitung nicht, wir bitten deshalb unsere geehrten Leser, sich mit 2-seitigen Ausgaben zu begnügen.
Den Postabonnenten werden wir, nach Eintritt geregelter Verhältnisse, erst rechtens Exemplare nachliefern.
Verlag des Wöchentlichen Anzeigers.

Gasthof Runthal BALL

Zu dem am 2. März stattfindenden des sozialdemokratischen Vereins Gröben-Runthal findet freundlichst ein **Gustav Schmidt**, Gastwirt, Anfang 4 Uhr.

Gasthof zur Hoffnung.

Oberwerschen.
Sonntag, den 2. März 1919

grosser Ball

Anfang 8 1/2 Uhr nachm. Wozu freundlichst einladet die Thüringer Buchvereinsvereine.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Tochter

Cecilie
an unserer guten Schwester, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Dank Herrn Pastor Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe, Dank Herrn Lehrer Müller und den Schülern für den schönen Gesang am Grabe. Dank den wertigen Trägern, die die Entschlafene zur letzten Ruhestätte geleiteten. Dank allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten.

Frau verwitwete **Emilie Siebert** nebst allen Hinterbliebenen.

Tretet still zu meinem Grabe, Stört mich nicht in meiner Ruh, Denkt was ich gelitten habe, Gönnet mir die ewige Ruh.



Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfgeheftete Koppsseite 15 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1.60 RM, von unseren Boten ins Haus gebracht 1.75 RM und durch den Briefträger 1.74 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Boten und allen Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 26.

Sonnabend, den 1. März 1919.

58. Jahrgang.

Das Verbrechen an unseren Gefangenen.

Nach einer halbamtlichen Berliner Meldung überreichte der Vorsitzende der deutschen Waffensstillstandskommission in Spaan den Alliierten am 22. Febr. eine Note, in der darauf hingewiesen wird, daß seit über drei Monaten die Freilassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen vergeblich erheben wird und daß auch die Rückgabe der Schmerverwundeten aus Frankreich nicht einmal begonnen hat, obwohl General Ludowik sie Ende Januar in Aussicht stellte. In Frankreich werden auch tausende von deutschen Zivilinternierten noch immer fest gehalten und vertrauen so hinter Stachl und Draht völlig zu dem nun das fünfte Jahr ihres Lebens, General Ludowik wird daher erneut gebeten, durch Marschall Foch die französische Regierung zu veranlassen, daß mit der sofortigen Freilassung aller Schmerverwundeten und Zivilinternierten begonnen werde. Weiter wird hervorgehoben, daß alle Verträge, das Schicksal der 800 000 deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu mildern, bisher vergeblich geblieben sind, und daß die deutsche Note vom 8. Januar 1919 bis heute noch nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden ist. Im Gegensatz zu der Haltung der deutschen Regierung, die sofort nach dem Abschluß des Waffenstillstandes aus freien Stücken große Erleichterungen für die alliierten Kriegsgefangenen verfügt hat, haben die französischen Behörden die Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sogar verschärft. Obwohl Marschall Foch im Walde von Campigne ausdrücklich zugesichert hatte, daß auch nach der Aufhebung der Verträge über den Austausch der Vereinbarungen über die Behandlung der Gefangenen, wie über Sonntagsruhe, Arbeit usw. unberührt bleiben werden, hat die französische Regierung das vertragsmäßige Gehalt für Kriegsgefangene Offiziere herabgesetzt, die für höhere Unteroffiziere bestimmte Wohnung abgebrochen; Sonntagsruhe wird den Kriegsgefangenen genommen, die Mittagspause auf wenige Minuten verkürzt, den Vertrauensleuten das Recht der Weidewerke verweigert, die Proviantation herabgesetzt und der zugesicherte Anschlag der Berner Vereinbarung in den Lagern verhindert. Als Unterkauf bietet man den Kriegsgefangenen Getreide, statt Baracken und gegen diese offensichtliche Verletzung des Waffenstillstandsvertrages erhebt General Ludowik von Hammerstein feierlich Einspruch und bittet den General Ludowik, den Marschall Foch zu veranlassen, daß er schnell Abhilfe schafft. Er bittet ferner die Vorliegenden der internationalen Waffensstillstandskommission, bei ihren Regierungen dahin zu wirken, daß die Note vom 8. Januar namentlich mit größter Beschleunigung erledigt werde. Die Note schließt: „Das Maß der ohne ihre Verschulden über deutsche Kriegs- und Zivilgefangenen und ihre Angehörigen verhängte Leiden ist voll. Kein Volk der Erde kann vor seinem Gewissen und vor der Geschichte es verbüßen, die Milderung ihres Loses abzuschieben oder gar durch verschärfte Bestimmungen ihre tiefe Not zu steigern und sie der Verzeufelung und dem völligen Zusammenbruch zu überantworten.“

Ludendorff an Oberl. Wie in den Sitzungen mitgeteilt wird, hat General Ludendorff den deutschen Gesandten in Stockholm um Übermittlung folgendem Schreiben an die Präsidenten der Deutschen Republik, Herrn Oberl. gebeten: Herr Präsident!

In November verließ ich Deutschland. Die Gründe sind Ihnen jetzt bekannt. Ich komme nicht wieder zurück. In Ruhe, die mir die Heimat nicht zu geben vermag, leiste ich hier für das deutsche Volk meine Lebensarbeit schrittweise nieder. Das Volk ist jetzt heidend. Ich hoffe, daß das Vaterland daraus lernen wird. Ich will dem deutschen Volk meine Dienste, wie ich es bisher an, in der Stunde seiner Not bringen es jede Kraft, die selbstlos nur an die Heimat denkt. Ein großer Teil des deutschen Volkes steht wider mich. Aus meiner Schrift wird es mein Handeln erkennen. Sie kann nur meine Auffassung vertreten. Es ist für das Vaterland, aber auch für mich notwendig, daß allseitige Klarheit darüber herrscht, was ich will und der vier Kriegsjahre tat und wo die Wurzeln unseres Unlückes liegen. Ich kehre jetzt nach Deutschland zurück und bitte die Regierung, diese Klarstellung herbeizuführen.

Ludendorff.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 27. Februar.

In einem am Mittwoch abend stattgefundenen Generalkreis der Bürgervereins wurde zu dem angekündigten Generalkreis der Arbeiter Stellung genommen. Nach dem am Vorabend, in dessen Verlaufe auch ein Antrag der Bürgervereins und Beamten in Vorschlag gebracht

wurde, fand ein Beschluß Annahme, nach dem mit der Streikleitung Verhandlungen über die weiteren Maßnahmen angeknüpft werden sollen. Eine Kommission wurde hierzu ernannt. Im Laufe des gestrigen Tages ist die Mehrheit, die städtischen, Bahn- und Polizeibeamten in den Ausstand getreten. Über die mit der Streikleitung gepflogenen Verhandlungen wurde in einer Sitzung nachmittags 3 Uhr einberufenen Versammlung der Bürgervereins Bericht erstattet. Der Vorsitzende des Bürgervereins, H. Hehl, teilte mit, daß die heutige Streikleitung auf den Fortgang oder ein Aufheben des Streiks keinen maßgebenden Einfluß habe, jedoch verspreche sie für strenge Ruhe und Ordnung zu sorgen, wenn andererseits die Gewerbetreibenden die Weiterführung der Geschäfte gewährleisten. Dies wurde zugestimmt; gleichzeitig ist es darauf hingewiesen, daß die vorhandenen Vorräte nur kurze Zeit reichen würden und eine Zufuhr unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich sei. Bis auf weiteres



deren Jüngern wurden in dem letzten Waffentausch gefunden, nachdem sich ein Soldat, Sergeant Hirnschall, dem der rechte Arm fehlt, und Musikier Koch, die sich ein Floß aus 4 Tonnen gebaut hatten, leider lang vergeblich bemüht hatten.

Dresden, 22. Febr. Wie von Stadbezirksärztlicher Seite bekanntgegeben wird, ist eine Häufung von Fleckfieber in Dresden festzustellen. Die Zahl der seit Anfang November bis jetzt gemeldeten Fälle beträgt 17. Die meisten Personen sind infiziert von auswärtig zugezogen, doch haben sich bedeutendere in den letzten Wochen auch Personen in Dresden angestrichelt, so zwei Frauen, deren Männer anentlaufen in ihre Heimat zurückgekehrt waren, und mehrere Militärpersonen in Massengartenern. Es wird darauf hingewiesen, daß das Fleckfieber fast ausschließlich durch die Kleiderläuse übertragen werde und daß der beste Schutz gegen die Krankheit sei, sich lausfrei zu halten.

Mühlhausen, 24. Febr. Städtische Hammel sollen auch in diesem Jahre angekauft und für diesen Zweck 40 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Die städtische Schatzkammer hat in den letzten Jahren einen beträchtlichen Uberschuß erzielt und außerdem der Bevölkerung Hammelfleisch zugeführt.

AMBI-DACHSTEIN-
Maschine für Handbetrieb
Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.

Magdeburg, 22. Februar. Nachdem der hiesige Magistrat vor kurzem Schandenlagenpräge für Schäden, die durch die jüngsten Unruhen entstanden sind, abgelehnt hat, ist vom Regierungspräsidenten eine Befehlsanordnung erlassen, in der es heißt: Bezüglich der Wiederanbahnung von Schandenlagenpräden, die infolge von Unruhen in der letzten Zeit entstanden sind, dürfte es gewiss Unfairheiten betreffen, zu deren Beilegung darauf hingewiesen wird, daß derartige Forderungen binnen 14 Tagen, nachdem der Betroffene von der Zufügung des Schadens Kenntnis erlangt hat, beim Gemeindevorstand anzufragen sind. Bei Abweisung des Anspruchs durch diesen ist binnen 4 Wochen nach Zustellung dieses Bescheides Klage beim zuständigen ordentlichen Gericht zu erheben.

Mühlhausen, 24. Febr. Vom Regierungspräsidenten ist Ertrag in ein Schreiben an den hiesigen Magistrat ergangen, in dem schwere Bedenken gegen die Errichtung eines Großschlamm- und die Verrentung einzelner Gebietsteile Preußens ausgesprochen werden und zum Ausdruck kommt, daß die städtischen Einnahmen finanziell in bedrohlicher Lage sich befinden und deshalb den Anschlag preußischer Gebietsteile für wünschenswert halten. Der Regierungspräsident ersucht um eine Ausdehnung, in der die Ablehnung des Planes „Großschlamm“ ausgesprochen wird. Der Magistrat hat sich der Aufsicht des Regierungspräsidenten angeschlossen und eruchte die Stadterordneten um eine gleiche Stellungnahme. Diese beschloffen, den Anschlag an Großschlamm aus ideellen und materiellen Gründen abzulehnen und den städtischen Einnahmen anheim zu geben, den Anschlag bei Preußen zu suchen.

Dreißiger, 22. Febr. Der angelegene Schmied Josef Eitel, den vom Militär entlassenen Karl Lauterbach, mit einem schweren Hammer auf den Kopf und schnitt sich dann selbst die Kehle mit einem Messer durch. Er verstarb auf der Stelle.

Zu Zweien einsam.

Roman von G. Courths-Mahler

Nachdruck verboten

„Er vertrat sie den Arm und führte sie hinaus.“
Sie es fertig gebracht hatte, sich zu verabschieden und gleichgültige Neben anzuheben und wiederzugeben, daß nichts sie später nicht mehr.
„Still lieb sie sich von Wolf in den Wagen setzen und sah dann stumm und starr zwischen den beiden Herren.“
Die abenteuerlichsten Pläne freuten ihr Sinn, wie sie Wolf retten könnte vor der sicheren Vernichtung. Sie kam aber zu keinem tatsächlichen Schluß. Wie geschäftsbewußt hing sie dabei aus dem Wagen und sagte den beiden Herren gute Nacht. Wolf wollte sie zurückhalten, aber sie wehrte ihn ab.
„Ich muß Ruhe haben, nichts als Ruhe“, sagte sie und schritt die Treppe zu ihrem Zimmer hinan. Ruhe brauchte sie, Ruhe, um Hare Gedanken fallen zu lassen. Sie sah immer Wolf vor sich, bleich und kalt, mit einem flehentlichen roten Fleck auf der Stirn. Darüber kam sie nicht hinaus.
Wolf ging mit seinem Vater in dessen Zimmer, um dem alten Herrn alles zu erklären. Fritz Gerrode hatte seine Zimmer im Erdgeschloß, wegen seines Rheumatis, während die Wolfs in der ersten Etage lagen, neben denen Villolotes. Als die junge Frau an ihres Mannes Zimmer vorbeisprengen wollte, hielt sie plötzlich nachdenklich stehen. Dann öffnete sie leise die Tür. Dort drinnen stand der Gemeindevorstand.

Sie fragte darauf zu und sagte im Dunkeln nach dem Schloß. Der Schlüssel steckte. Sie zog ihn ab und barg ihn in ihrem Kleide. Dann eilte sie in ihr Zimmer, ließ sich schnell von der Jungfer ein warmes, bequemes Morgenkleid überwerfen und schickte dann das Mädchen zur Küche. Darauf öffnete sie in ihrem Zimmer das Licht und setzte sich laufend an die Tür.

Wenn Wolf heraustrat, mußte sie ihn hören. Es dauerte über eine Stunde, bis die Kreppe leise unter leisen Tritten marcierte. Sie hörte ganz deutlich, wie er bis zu ihrer Tür kam und lauschte. Er wollte sich wohl überlegen, ob sie zur Ruhe gegangen sei. Dann ging es zurück und betrat sein Zimmer.

Villolote öffnete nun leise die Tür und huschte über den langen Korridor, bis sie vor Wolfs Arbeitszimmer stillstand. Da drinnen war Licht, es fiel durch das Schloßloch und die Türspalten. Er ging also noch nicht zu Bett.
Sie lauschte mit angehaltenem Atem und sah durchs Schloß nach. Da sah sie ihren Mann an seinem Schreibtisch sitzen. Das Licht fiel hell auf sein Gesicht. Es war sehr bleich und trug einen entschlossenen Ausdruck. Sie sah, wie er sich Papier zurechtlegte und zu schreiben begann.

Was hatte er jetzt mitten in der Nacht noch zu schreiben? Waren es Abschiedsbriefe? Sollte er vielleicht schon diese Nacht die Schuld bezahlen, die es mit einem solchen Ehrenwort auf sich genommen hätte?